

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N 347.

Sonntag, den 13. December.

1846.

Im Monat November 1846 wurde das hiesige Bürgerrecht ertheilt an:

Hrn. Schmidt, Carl Ludwig, Schlosser;
• Horbach, Heinrich Fürchtegott, Dr. jur. und Adv.;
• Sanders, Johann Kaspar, Schuhmacher;
Frau Zangenberg, Caroline Sophie, verehel., Hausbesitzerin;
Hrn. Böttcher, Adolph Klobar Alexander, Kaufmann;
• Dieze, Karl Gustav, desgl.;
• Weise, Johann August Erdmann, Schlosser;
• Heynau, Eduard, Kaufmann;
• Berger, Friedrich August, Glaser;
• Seyreuther, Christian Ehregott, Cigarrenfabrikant;
• Hartwig, Ernst Christoph Friedrich, Zimmermeister;
Frau Heilmann, Johanne Christiane verw., Hausbesitzerin;
• Bürger, Henriette Juliane verw., desgl.;
Hrn. Bauer, Wilhelm Gustav, Meubleur;
• Kaufmann, Friedrich, Schneider;

Hrn. Poenike, Karl August, Lithograph;
• Kori, Wilhelm, Buchhändler;
• Schoppe, Johann Heinrich, Kaufmann;
• Gessner, Gottfried, Schänkwirth;
• Zimmermann, Ernst Wilhelm Friedrich Karl, Strumpfwarenfabrikant;
• Thieme, Karl Herrmann, Kaufmann;
• Simon, Antonius Wilhelm, desgl.;
• Pittschast, Friedrich Wilhelm, Drechsler;
Frau Treiber, Wilhelmine Dorothee Pauline, verehel., Hausbesitzerin;
Hrn. Teumer, Friedrich Moriz, Advocat;
• Hofmann, Julius August, Grünfwaarenhändler;
Frau Baumann, Amalie Eleonore, verehel., Hausbesitzerin;

Das Tänzerpaar

Fanny Ferrito und Herr St. Leon.

Wie oft man auch geglaubt hat, daß im Gebiete der Kunst das Höchste erreicht sei, immer und immer wieder wird das Dagewesene überboten von dem Folgenden. Diesen allgemeinen Satz auf die Tanzkunst angewendet, mußte man glauben, daß die Familie Taglioni, welche der Bühne eine ganze Reihe überraschender Erscheinungen bot, besonders in der jüngsten Tänzerin dieses Namens das Höchste geleistet habe, was die Tanzkunst bieten kann; Fanny Eisler aber erschien und machte ihr den Kranz des Ruhmes mit Erfolg streitig, und höher, als Belde, wird seit einiger Zeit Fanny Ferrito (Frau St. Leon) gestellt, welche an all den Stätten, wo die Erstgenannten siegten und die Herzen eroberten, nur höhere Kunsttriumphe feierte. Wer die Grazie, Anmuth, Leichtigkeit und Liebenswürdigkeit dieser Tänzerin sieht, der muß allerdings glauben, nun das Vollkommenste gesehen zu haben, was der menschliche Körper durch Kunst und Schönheit zu bieten vermag. Was aber Fanny Ferrito über ihre Vorgängerinnen besonders erhebt, das ist der überaus hohe Grad der mimischen Kunst, welcher sich in allen Leistungen zeigt, und eben so sehr für ein tiefes Gefühl als für eine geistig höhere Auffassung ihrer Rollen spricht. Auch Hr. St. Leon ist ein Tänzer von seltener Begabung, reich an Kraft, Gediegenheit und männlicher Schönheit, so daß er in Ensemblescenen seiner Gattin würdig zur Seite steht. — Dieses Tänzerpaar nun, welches die Dresdner gegenwärtig entzückt, und von denen besonders das Dresdener Tageblatt von Lob überfließt, wird, wie wir vernehmen, in nächster Woche auch auf unserer Bühne zwei Mal auftreten. Wir machen unser kunstsinnes Publicum darauf aufmerksam und versichern aus eigener Anschauung, daß etwas Vollendetes bis jetzt nicht gesehen worden ist. Mit dieser Empfehlung nun kommen wir mit dem wohlmeinenden Aussage in Nr. 345 d. Bl. in scheinbarem Widerspruch, und doch wollen auch wir, daß in der jetzigen Zeit der Noth den Armen geholfen werde nach allen Kräften. Allein wir glauben, daß wenn im öfter

trüben Zeit die Vermögenden ihre Vergnügungen plötzlich einstellen, wenn sie auf Alles verzichten wollten, was als Luxus, als Ueberschuß zu betrachten ist, sie würden nicht die Armuth mildern, sondern vermehren, denn wie viele unserer demaligen Bedürfnisse würde man als Luxus betrachten können und müssen, wenn man einen so strengen Maßstab anlegen wollte; der Verbrauch derselben ist es aber eben, welcher Hunderten, ja Tausenden von Händen Arbeit und Brod giebt. Zudem darf Leipzig im Bewußtsein dessen, was es nicht nur für seine eigenen Armen, sondern für die Armuth im Allgemeinen, wo sie sich auch zeigen mag, thut, sich wohl einen selten gebotenen Kunstgenuß gönnen und braucht über einer augenblicklichen Noth, der es nach allen Kräften stewart, es nicht zu unterlassen, auf dem Altare der Muse und Grazien zu opfern, die stets in dieser Weltstadt ein Asyl und empfängliche Herzen fanden. *)

*) Die Red. hält es für Pflicht, auch der in Vorstehendem ausgesprochenen Meinung die Spalten d. Bl. zu öffnen, obwohl sie ihre in Nr. 345 kundgegebene Ansicht durch das hier Gesagte keineswegs widerlegt findet.

Leipziger Stadttheater.

Jean Bart am Hofe. Original-Lustspiel in vier Acten von Berger.

Von diesem Dramendichter sahen wir früher „Maria von Medicis“ ein Lustspiel, das sich auf der Bühne ziemlich Geltung zu verschaffen wußte. Die Atmosphäre am Hofe Ludwigs XIV. scheint dem Autor besonders zu behagen, denn auch „Jean Bart“ bewegt sich auf dem glatten Parquet zu Versailles und der große König tritt in beiden Stücken handelnd auf. Für Lustspiele, die aus der höheren Sphäre dichterischer Gebilde in die Region der drastischer wirkenden Intrigenstücke herabsteigen, mag jenes glänzende Leben am Versailler Hofe ein sehr anlockender Ort sein, und wer die gebotenen Stoffe glücklich zu verarbeiten versteht, kann wohl auch dem wahrhaften Dichter ein